

*Milada Blekastad, Comenius. Versuch eines Umrisses von Leben, Werk und Schicksal des Jan Amos Komenský.*

Universitets Forlaget Oslo und Academia Praha, Prag 1969, 192 S., Bildanhang, Nkr. 148.—.

Die tschechische Verfasserin lebt seit 1934 in Norwegen und hat sich ihr Leben lang mit dem Thema beschäftigt. Darüber kann der umfangreiche Band in vielfacher Weise Rechenschaft geben. Es handelt sich nicht nur um eine Comenius-Biographie, wie wir sie in dieser Gründlichkeit noch nie, in deutscher Sprache seit Kvačala 1892 auch nicht mit vergleichbarem Ansatz besessen haben; es handelt sich darüber hinaus eigentlich um eine Gedankengeschichte des 17. Jahrhunderts. Mit breitester biographischer Akribie ging die Verfasserin allen möglichen Einflüssen auf die geistige Entwicklung ihres Helden nach, dessen Lebensweg in allen seinen vielfältigen Bewegungen und Verschlingungen wie wenig andere Biographien zum roten Faden einer Epoche taugt. Sie beginnt ihre Schilderung mit der Jahrhundertwende 1600 und schließt sie siebenzig Jahre später. Dazwischen steckt nicht nur Schul- und Philosophiegeschichte, nicht nur Literatur- und Gedankengeschichte im weiteren Maß, nicht nur die aufmerksame Darstellung der vielfältigen Ansätze zu konfessioneller Toleranz oder religiöser Reintegration in jener letzten, von der ungeheuren Kraftprobe des Dreißigjährigen Kriegs in Mitteleuropa begleiteten Phase der Reformation. Dazwischen ist auch vieles geschoben, was unmittelbar oder ferner den Lebensweg des Comenius aus dem Gang der politischen Ereignisse begleitete, behinderte oder förderte. Das Buch greift solcherart weit über sein Thema hinaus, es kann getrost, bei der sorgfältigen Dokumentierung seiner Einzelaussagen, als ein Kompendium zur barocken Gedankengeschichte bezeichnet werden.

Und doch ist es dabei, wie mir scheint, der Gefahr einer so ausführlichen Breite nicht erlegen. Der rote Faden bleibt stets sichtbar, ja greifbar, der in jeder Weise unermüdliche Bericht ist bis zur letzten Seite anschaulich. Ohne viel Reflexionen, sozusagen an der Praxis der unmittelbaren Zusammenfassungen und Exzerpte, führt die Autorin durch die Gedankenwelt und die geistigen Entwicklungen dieses Mannes, der ihr freilich die Arbeit durch seine konsequente Mühe um Perfektion seiner Gedankenwelt unmittelbar erleichterte. Es bleibt, wie im Lebensweg des Comenius, insofern auch im biographischen Nachvollzug nicht schwer, die großen Linien in ihrer Konsequenz herauszustellen. Das ist wohl auch ein Trost für den Fachhistoriker, der sich bei einer so gründlichen und reifen Darstellungsweise, exemplarisch wohl gelungen, doch unwillkürlich an die selektiven Prinzipien der historiographischen Betrachtung erinnert. Nicht viele Biographien sind, nach ihrem Bewegungsfeld im Geflecht von Argumenten und Gedankensystemen, überhaupt einer so weitgespannten und doch noch immer biographischen Darstellung fähig; unter denen wiederum aber lassen sich wohl nur wenige von den ersten geistigen Selbstzeugnissen bis zu den letzten auf eine derart eindringliche Zusammenschau ausrichten wie die vorliegende, die dem großen Propheten der universalen Harmonie gewidmet ist.

Bochum

Ferdinand Seibt